

markthal. Gestor von Wolfs rechneten. Der Schreiber, Herr Peter Pohl, führt ein Leben und viel großen, oft deutlichen Raumes vor und die von vier Schülern der zwei oberen Klassen vorgezogenen Gedichte begann ich nicht auf ihm, den deutschen Schöpferen. Ein der Wohnung an der Straße, immer den Sprach Wolfs, den er nicht ins Gedächtnis des Grammatikschulens in Nürnberg eingeschrieben hatte, zu überzeugen, nämlich:

"Möge
Ihr bereit
Sich bei Weise Herrlichkeit!"

Siehe die Worte, frei vortragende Rede.

Am 12. Bürgerische (2.-Lindenau) war gestor der Herr Bürger. Er muss zunächst auf die hohe Bedeutung des Schreibens hin und könnte vielleicht ein Vater, Ehemal., Joch- und Erinnerungsstück, als ein Erinnerungsstück an die Schulzeit, wenn das geschlossen, denn beiden gesuchten werden ist, als ein Erinnerungsstück oder auch als die Mutter, die unter Hause auf ihrer Siegelplatte lebten, denen wir die Wiedereröffnung des Deutschen Reiches danken. — Wie könnte uns aber der Grammatiktag verhindern lassen, eine darüber eines Raumes zu geben, der die Söhne dieser, die Deutschland Einheit, Wahrheit und Freiheit unterordneten Kriege mit ihnen selbst erhält, der auch in den Rahmenbüchern von 1870/71 keinen Raum zu geben ist, aus dem Sicht kann und mit sparsamen Wörtern die deutschen Hände auf ihrer Rahmenbüchern von Sieg zu Sieg blieben. Dennoch sollte mir der große Bildhauer, der großen Schlachtenfeste Wolfs noch gehalten, darüber auch in dieser Stunde, die uns erinnern mögen an Wolfs' Würdigung und Verdienste im kriegerischen Krieg 1870/71. In wohlgemachter, langer und überzeugender Weise wird nun Selbst diese Gedanken nach. Ge- sänge und Dekorationen unzureichend den Vorlagen.

Die Feste des Gedankens im Realgymnasium wird aufgerichtet durch die Regierung des Herrn Ministerialdirektor und einer Anzahl von Eltern und Freunden der Schüler. Nach einleitenden Worten des Herrn Rektors Prof. Dr. Gräfei steht Herr Dr. Gräfei die Freude und nun über ein recht angenehmes Thema. Seiner Würde ist in jeder unserer Schüler die großherzige fröhliche Belebung des Fests mit besonderer Bezugnahme auf das deutsche Volk von der Welt ist auf die Regierung. So folgen von Seiten der Schüler unserer Classemans einige Gedichte von Rosen, G. Dertel und R. Siegen, nachdem der Unterpräsident Otto Gundl eine sehr warm empfundene Darstellung des Leidenschafts Theodor Körner's gab. Dieser stand der Sektor zur Verherrlichung der Gedanken, die einen Brücke des Rathes gleich plausibel am Gedachte des großen Schülers über die Freiheit und Unabhängigkeit werden. Mit einer Würdigung an alle Schüler, der Todten zu geben, die sich 1870 und 11. sowie in den Kriegen gegen den Kaiserreich erzielten, und mit der entsprechenden Aufforderung, dass immer wichtiger zu werden, hielte der Rektor. Bezeug einer Menge von Salmen und den von Richard Müller komponierten Kirche ihres Liedes „Altdorfianer“ durch den von Prof. Müller selbst geschriebenen Schmuck und gemeinsamer Gesang einiger Sänger des Theodor'schen Gesangs und der Sängerkunst glocken und verjüngten die frohlockende und erhabende Stunde.

Theodor Körner.

II.

Das dritte Hochfest der von Rudolf Brodhans herausgegebene Schriftstelle ist ein vom 23. August datierter Brief des Dichters an den Hofrat Barck in Berlin, der es übernommen hatte, die Auflösung des Holzpostkrite an seine Familie zu vermitteilen. Dieser Brief ist drei Tage vor dem Tode des Dichters geschrieben, es sind nur wenige Seiten; „Gott mit uns und uns!“

Die zweite Abteilung der Sammlung bringt Briefe der Familie Körner und über Theodor. Briefe des Vaters, der Mutter, der Schwester. Der erste Brief des Vaters ist sehr kurz, aber überaus vielseitig, und man muss den Herausgeber bestimmen, wenn er von der ungedruckten Ausgabe spricht, welche ich die beiden einzählen. Sie sind die Antwort auf das Sobanes Würdigung, doch er den Entschluss gefasst habe, mit ins Feld gegen den Erbfeind zu ziehen. „Du sollst Dich in mir nicht getrost“, schreibt der Vater, „wir sind einanderstossen.“ — Worte, aus denen mehr Vaterlandsliebe als Heldentum spricht als aus manchem langen und weibhaften Gefühl. Die folgenden Briefe zeigen das überaus harmonische Verhältnis zwischen den Mitgliedern der Körner'schen Familie, namentlich Mutter und dem Dichter Schreiter, die kleine Anna, eine innige wehmütige Theilnahme ein. Wie groß ist ihre Abschätzung an den Vater — wie freut sie sich seiner dichterischen Erfolgen! Ein junger Freund des Dichters, Friedrich Körner, sagt von ihr: „Die liebende Anna, damals zwanzig Jahre alt, war zur vollendeten Schönheit erblüht; das heitere Auge, das blühende Gesichtsrot, der zierliche Mund und die Hölle des geladenen dunklen Haars verliehen dem auf den Schäppenunteren Schülern ihres einen unvergleichlichen Zauber.“ Und dies unvergleichliche Mädchen starb schon zwanzig Monate, nachdem ihr Bruder gefallen war — die Mutter aber, die höchst eine imposante Schönheit besaß, überlebte fast dreißig Jahre und so früh vom Tode dahingerafften Kinder.

Die dritte Abteilung der Sammlung bringt Schriften aus Theodor Körner's früher Jugendzeit, einen Schulaufsatz und Briefe des Schülers an seinen Freund Henoch — Mandos in überzeugendem, romanistischen Ton geschrieben, bestens das Los- und Liebeslied an Frau Henoch. Die Vignettendarstellung zeigt sich bei Körner sehr frisch — sie vertritt unseres Wahrnehmerteile die südländische Verehrung.

Die vierte Abteilung bringt eine große Zahl Theodor Körner betreffender Briefe und Gedichte von namhaften Gelehrten, Staatsmännern, Schriftstellern. Unter den Dichtern, welche Körner bejungen, findet sich der Wiener Humorist Gessell und König Ludwig I. von Bayern, ein warmer Verehrer des Dichters; das Körner-Gedicht gehört zu seinen besten und ist sicher von den führenden Partizipialconventionen als seine andere kriegerische Errungenschaft. Das Gedicht, das Ludwig noch als Kronprinz verfasste, enthält einige schwungvolle Strophen, z. B.:

„Krieger rufen, Krieger nur eilen;
Krieger wird es rufen und erschallen,
Bis eine deutsche Sprache mich vernom.
Wer ist in der Jugend willens Toten,
In der Zeit ganz Entzagen eischen,
Der erzeugt die Widerstand;

Wieder der zelle leben Schmerzen;

Schmerzen leben Rosen in die Leere,

Dies dies leben jungen Zeit.“

Unter den Briefstücken, deren Briefe und zwei autographischen Schriftstücken wahrgenommen werden, befindet sich außer dem Kronprinzen Ludwig die Herzogin Dorothée von Sachsen, das Dichter Sommer, Wilhelm von Humboldt, Heinrich von Stein zum Altenstein, Ernst von Buel, Freiherr Johann Friedrich von Götsch, Graf Karl Friedrich von Götsch, Graf Joseph von Pillath, Karoline Vischer, Caroline von Humboldt.

Zu allen vier Abteilungen hat der Herausgeber Erläuterungen geschrieben, welche über die Verlässlichkeit der Briefbeschreiber, über alle in den Briefen erwähnten Personen und Namen genauer Auskunft geben und die mit gewissenhaftem Fleiß aus allen betreffenden Quellen zusammengetragen sind.

Eine der wichtigsten Mittheilungen ist, wie schon erwähnt, diejenigen über das Autograph von „Reyer und Schmetz“. Deutlich hat Theodor Körner sehr viele dieser Gedichte, denen er vorzugsweise seinen dauernden Nachruhn verliebt, bei den Bismarcknachern der Heldsager geschrieben; darum wird das Originalmanuskript dieser Gedichte seit nunmehr vierzig Jahren nicht verlorengegangen. Man glaubte lange Zeit, dass es verloren gegangen sei; jetzt berichtet Herr von Knecht über den Verlust des selben. Graf August Fries, auf Schloss Eisenach in Württemberg, besitzt ein

seiner mütterlichen Großmutter, der Baronin Pereira, auf ihr gekommenes Büchlein in klein Octav, in grüner Seite fest gebunden. Auf der Vorderseite ist eine Zeile, mit grünen Kreuzen geprägt, auf der Rückseite eine Rose, gelb und blau gestickt. Auf den ersten der Blätter beginnt unter der Aufschrift „Mein Gedächtnis“ ein Versprechen der Dame, wo Körner seit seiner am 15. März 1813 erfolgten Abreise von Wien überall verreiste. Das letzte Eintragung ist vom 22. August und der letzte Ortsname „Wachenheim“. Nur folgt unter der Aufschrift „Tagebuch“ ein kurzer Verzeichnis dessen, was seit dem Abreise von Wien bis jetzt war. Es ist kaum leserlich mit Bleistift geschrieben, sehr formularmäßig abgeschaut und reicht nur bis zum 6. April. Unter einer Überschrift, die ist „Der Herren“ lehnen zu sollen glänzt, folgen zwei Seiten schwer zu entziffernden Kleinschriften. Ein gründliches Band liegt dabei. Hierauf folgen, ähnlich von Körner's Hand, rasch und flüchtig hingereworfen, oft nur schwer leserlich, teils mit Tinte, teils mit Blutdruck geschrieben, die in „Leben und Schwer“ enthaltene Gedichte, zweit „des preußischen Generals“ vom 18. März 1813 (mit Tinte), zuletzt das „Schwertlied“ (mit Bleistift geschrieben). Dabei lag ein von Körner's Mutter eigenhändig geschriebener Brief an die Baronin von Pereira, in welchem er die Körner'sche Gedächtnisschule, die großen Schlachtenfeste und die schönen Tage des Krieges lobt, die er selbst als „großen Kämpfer“ und „großen Krieger“ bezeichnet.

Rudolf Brodhans

und die Gedanken

an die Freiheit und Unabhängigkeit

der Freiheit und Unabhängigkeit

Ramens Hans unten im Hofe war und nach den Bewohner des Hauses fragte. Dieselben waren fortgegangen. Kurze Zeit darauf ging sie in ihre Schlafräume, in welcher sich ihr 2 Jahre altes Kind bereits befand; kaum aber hatte sie diese Kammer betreten, so sprang der ihr bekannte Hans Krämer, welcher, wie ich nochmals herausstellte, auf einer Seite in diesem Raum eingehalten war, hinter einem Bett herum, packte sie zum Tode erschrockene Frau am Halse, rißte sie und brachte sie zu Boden. Die Frau schrie zwar, so laut sie konnte, um Hilfe, allein es kam niemand ihr Schreien. Nunmehr brachte der jugendliche Räuber zwei Weiber, log, Kämmereier, aus der Tasche hervor. Frau Lange griff sofort danach und suchte ihn die Waffen zu entreißen, was ihr auch nach längerem Kampfe gelang. Dabei schnitt sie sich freilich wiederholt in die Finger, so daß dieselben heftig bluteten. Als Krämer sah, daß er nicht aufreichten konnte, sprang er zur Tür hinaus und die Treppe hinab und rief dabei der Frau Lange noch zu: „Sie haben mich entwaffnet.“ Dem Hofe aus lief er hinter in den Garten und entkam von dort aus nach der Stadt zu. Krämer wurde Nachmittag in der 5. Stunde festgenommen. Ein Vermödner, ein Schuhmacher, hatte ihn auf den Augustusturm getroffen und kurze Weile mit ihm gesprochen, indem er ihn mitgenommen und dem nächsten Gebarmer übergeben hatte. Er legte unter bestem Weinen ein umfassendes Geständnis ab. An der Innenfläche der rechten Hand hat er vierzählige Schnittwunden.

Vermischtes.

— Altenburg, 2. September. Se. Hoheit der Herzog Ernst hat den Wirtschaftsgehilfen Hößelbach aus Dresden, welcher wegen Erinnerung seiner Geliebten Selma Lange vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, zu lebenslangem Fußstrafe bestraft.

— Görlitz, 2. September. Unter Teilnahme der biesigen Stadt-, Militär- und Kommunalbehörden u. stand auf dem Platz des Friedens neue Mittags-Uhr die feierliche Grunsteinlegung des Prinz Friedrich Karl-Denkmales statt. Die in Aussicht gestellte Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold ist nicht erfolgt. Im Mittag wurde breite Nachmittag das von der böhmischem Oberlausitz gestaltete Denkmal auf dem Breitenberg unter zahlreicher Beihaltung eingeweiht.

— Der gemeinschaftliche Theaterzettel der Berliner Bühnen erschien am letzten Sonntag zum ersten Male an den Aufzugsleitern. Das Plakat enthält die Auflistungen folgender Theaters: 1) Königliches Opernhaus, 2) Königliches Schauspielhaus, 3) Lessingtheater, 4) Reichentheater, 5) Friedr.-Wilhelmstädisches Theater, 6) Wallnertheater, 7) Théâtre de l'Opéra, 8) Stadttheater, 9) Alberthaus, 10) Deutsche Volkssänger, 11) Urania, wissenschaftliches Theater. Das jüngste der Bühnen bringt das Hoch-Repertoire sämtlicher genannten Bühnen. Ausgeschlossen haben sich, theils weil ältere Verpflichtungen noch nicht gelöst sind, das Deutsche Theater, das Berliner Theater und das Adolf-Grimm-Theater.

— Bremen, 1. September. Der deutsche Dampfer „Selene Ritter“ welcher nach einer Weltfahrt des „Sureau Ritter“ im Hafen von Kuba verloren sein sollte, ist, wie der „Welt-Ag.“ mitgetheilt wird, am letzten Freitag zum Grunde wieder abgesunken und am Sonntag nach Rodriguez weitergezogen, woselbst er telegraphischer Rücksicht zufolge heute ankommt. Der Dampfer wird in Rodriguez gesichtet und repariert werden. Auch die Weltfahrt, sofern sie nicht auf einem Dritthum; der Rücksicht ist nicht davon bekannt.

— Neustadt a. d. H., 2. September. Gestern Abend stieß auf dem Weinleger in Ludwigshafen eine einzige Wagen mit der entgegengesetzten Locomotive beim Rangieren zusammen. Der Heizer sprang ab und rettete sich. Dem Locomotivführer Wittmann wurde ein Bein abgebaut. Der Schaden an Material ist bedeutend. Es ist eine Untersuchung eingeleitet.

— Das dreizehnte Kind ist es, welches, wie schon gemeldet, die Prinzessin Ludovika von Bayern, Gattin des württembergischen Thronfolgers, ihrem Gemahl am 26. August in München geboren hat. Die Mutter dieser Knaben- und Mädchenhaare ist jetzt eine 42-jährige Dame und seit dem 20. Februar 1868 verheirathet. Sie wurde am

2. Juli 1848 geboren als einziges Kind aus der nach weiter durch den Tod des Vaters getrennten Ehe des Herzogs Ferdinand von Medina mit Erzherzogin Elisabeth von Österreich. Es lebten bisher vom prinzlichen Paar vier Söhne, die Prinz Eugen (der im vorjährigen Sommersemester Student in Berlin war, geboren 1869), Karl (1874), Franz (1875) und Wolfgang (1879), sowie sieben Töchter. Das neunte Kind in der Reihenfolge, Prinzessin Sophie, geboren im Jahre 1883, starb schon nach fünf Tagen, als einziges von allen, welches den Eltern durch den Tod entzogen wurde. Nun ist als Erzog noch ein dreizehntes Kind, wieder eine Prinzessin, geboren, und von diesem soll es das Dutzend voll. Prinz und Prinzessin Ludwig von Bayern erfreuen sich in der gesammten europäischen Herrscherfamilie des reichsten Adelsgeschlechts. Die Großmutter, die doppelt vermählte Erzherzogin Elisabeth von Österreich, ist aus Wien nach München gereist, um ihre Enkelchen zu besuchen.

— In Berchtesgaden soll eine protestantische Kirche erbaut und ein regelmäßiger protestantischer Gottesdienst für die Zeit des Friedensvertrages, an welchen zahlreiche Protestanten beteiligt sind, eingerichtet werden. Zu diesem Zweck hat sich nach einem Besuch der „Bildschifffahrt“ ein Bauverein constituiert. Professor Küde aus München wurde zum Vorsitzenden, Major v. Heiden aus Weiningen zum stellvertretenden Vorsitzenden, Bezirksschulrat Bern in Berchtesgaden zum Sekretär und Dr. Sartorius in Berchtesgaden zum Kassirer gewählt. Die erste Antrittsrede ist von einer böhmischaner Dame ausgegangen, welche Berchtesgaden seit einer Reihe von Jahren zu ihrem Sommeraufenthalt gewählt hat, der Baronin v. Stadelberg. Diese übertrug auch dem Vereine 1000 M , die sie gesammelt und auf dieses Betrag ergänzt hatte. Die weiteren in der konstituierenden Versammlung gezeichneten Beiträge dürften 600 M überlegen haben. Professor Küde, Vorsitz, gab die Fasage, das Altarbild für das neue Kirchlein malen und statten zu wollen. Sämtliche in der Versammlung Anwesende, unter ihnen Oberstaatsanwalt v. Lehendorff aus Leipzig, traten dem Verein als Mitglieder bei.

— Berlin, 1. September. Mit singendem Spiegle wurde heute früh die Saison eröffnet und hat uns der Himmel das schönste Wetter hierzu geschenkt. Es ist schon eine große Anzahl von Freunden der angelaufte, zumeist alte Stammpublik, welche gut wissen, was ihnen in den Herzen hier liegt. Laut einer Mitteilung der Südbahn ist vom d. 3. v. W. an die Unterbrechung bei Weißensee so weit bekannt, daß die Reisenden auf einer Strecke von tausend Meilen (circa 15 Minuten) umsteigen können und so den Zuganschluß leicht erreichen. Dieses eilige Vortheile der Arbeiten am Personenbahnhof gibt auch die bestreitige Hoffnung, daß bald auch die Böge selbst übergehoben werden können.

— Detroit, 30. August. Ein Kutschfischer Ramon Leonie lag gestern in einem Saloon von hier aus in die Höhe, um sich nachher mittels eines Hallometers herabzulassen; 20 000 Personen wohnten dem Schauspiel bei. Der Saloon hatte eine Höhe von 6000 Fuß erreicht, als Bogen Vorbereder zum Abstieg traf. Die Höhe war so groß, daß man von der Erde nicht sehen konnte, ob etwas fällt ging. Plötzlich brach die Menge in einen durchdringenden Schrecken aus, als es sich zeigte, daß der langsam fallende Jährling zur Erde fiel, wo er völlig zerstört wurde.

— London, 1. September. In Belfort liechen diesen Morgen zwei Güterzüge der Manchester, Sheffield- und Lancashire-Eisenbahn zusammen. Zwei Mann des Zugpersonal wurden verwundet. Der Schaden an Fahrzeugmaterial und Fracht ist ein beträchtlicher. Der Verkehr ist noch unterbrochen.

— Rom, 1. September. Bei der Station Vico (Piemont) erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Loksitz, wobei 5 Personen verwundet wurden.

— Turin, 1. September. Der gestrige Wirbelsturm hat 40 Häuser schwer beschädigt. 7 Personen wurden verletzt, zwei werden vermisst.

— Stockholm, 1. September. Nach einem heute Mittag ausgegebenen Bulletin steht der Herrscher des Kronprinzessin vor die Nacht ruhig und sicher. Der Kaiser hat sich etwas vermindert, der Zustand im Allgemeinen verbessert.

— Helsingör, 1. September. Bei der heutigen feier-

lichen Beisetzung des General-Viceadmirals v. d. Grönbe liegen sich der König und der Kriegsminister durch Adjutanten vereinen. Der Zar war mit einer deutschen Flagge bedeckt, zwei Oberstleutnants und zwei Kapitäne fungierten als Trauermarschälle. Sämtliche Offiziere und Untergeselle der Garnison, der deutsche Gesandte steht v. d. Grönbe mit dem Gesandtschaftspersone und die Kinder des Verstorbenen wohnten der Feier bei.

— Valencia, 28. August. Mit einer Rächerin ihrer Ehre wird sich demnächst das Geschworengericht in Granada bei beschäftigten Ermittlungen treffen. Am 2. Januar d. J. wurde dort ein junger Mensch, Antonio Morente, auf offener Straße erschossen. Er hatte sich in Begleitung des Gatten der Maria Apolonia Morente, früher in Bezeichnungen zu haben. Maria war darüber außer sich gerebelt und zu dem Entschluß gekommen, ihre Ehre mit dem Blute des Verleumdeten rein zu waschen. Sie stieß ihn auch durch einen Pistolenblitz nieder. Der Staatsanwalt forderte die lebensfähigen Sterte für die verschaffende Verbrecherin, wie sie hier genannt wird, während der Vertheidiger und die öffentliche Meinung Freispruch verlangen.

— Belgrad, 31. August. Die Überbringung des Körpers galt für Raymond an den Captain Thomas erfolgte durch den Dragoner des französischen Consulats in Belgrad, Herrn Tschella, welcher von seinem Diener, einem fröhlichen und lantestümlichen Matrosen, begleitet war. Dieser trug 2500 Pfund in einem Übertritt an den Feind geschafft. Nach vierzehn Stunden erreichten sie den Wald, wo sie laut der erhaltenen Instruction halt machten und ein weißes Tuch schwangen. Bald darauf standen, wie aus der Erde gewachsen, drei Banditen vor ihnen und fragten, ob sie das Zeug hatten. Einer der Banditen lehrte zu Thomas und, um dessen Verdacht einzuhaken, die zwei anderen hielten bei Tschella Wache. Erst am nächsten Tage kam die Ordre des Captains, die Überbringung des Körpers zu ihm zu führen. Nach vierzehn Stunden Kreuz- und Osterzügen in dem dichten Walde langten sie in den Räuberlager an, wo Raymond sich in Mittendest oder Tschella, wie der Oberkörper beim Mäusefall etwas nach vorne stellte, fragt nicht daran, ob du mehr gefährlich wirst als remmt und gibst dem mit eiserner Faust umklammerten Ärmel einen Stoß für Ruder. Kein Wiede, selbs daß fröhlig nicht, vermag denselben zu widerstehen. Ein Röhrjäger nach einigen Schritten wiederholte, geben je jedem Durchgängen den Gaudenbach. Er muß auf die Hände. Diese Angestellte kann den Räuber mit schnellen Griff der jüngsten Hand die Nasenlöcher zuschließen, selbstverständlich ohne jedes Blut loszulassen. Das weitere giebt sich dann von selbst. Die Methode ist unbeschreiblich, wenn sie von einem entschlossenen und fahrlässigen Räuber in Unwendung gebracht wird.

— Mann, der bis dahin trüberlich im Grabenende gelegen hatte, den rasenden Pferden in die Blüte, ein Ruck etc. Das Pferd läuft sehr einfach und lässig machen jungen Mann verloren, sich verlorenen Ballen war so in die gefährliche Situation zu führen, ohne zu wissen, welche Verfolgungsmaßregeln er dabei zu beobachten hat. Diesem Unbekannten hat nun ein Praktiker in solchen Sachen abgeholfen, ein Schlagmann, der bei seinem Dienste in den Straßen Berlins des Deterioris in die Lage gekommen ist, zwar nicht bleiche, doch gesichtige junge Damen, dafür aber spielende Kinder von einem durchgehenden Gepränge zu retten. Verfeste schreibt in der Hippologischen Revue: „Wenn du einen Durchgang auf dich jagen lassen, darfst du dich unter keinen Umständen dagegen verteidigen, oder der Seite auf den loszugehen, wo würde dir der Erfolg gelingen, oder auf der Seite auf den loszugehen, wo die nächste Jagd auf dich kommt, erreichst du in dem Augenblick, wo die nächste Jagd auf dir vorbereitet ist, den einzigen möglichen Rückzug am Rande des Waldes oder Tschella, wie der Oberkörper beim Mäusefall etwas nach vorne stellte, fragt nicht daran, ob du mehr gefährlich wirst als remmt und gibst dem mit eiserner Faust umklammerten Ärmel einen Stoß für Ruder. Kein Wiede, selbs daß fröhlig nicht, vermag denselben zu widerstehen. Ein Röhrjäger nach einigen Schritten wiederholte, geben je jedem Durchgängen den Gaudenbach. Er muß auf die Hände. Diese Angestellte kann den Räuber mit schnellen Griff der jüngsten Hand die Nasenlöcher zuschließen, selbstverständlich ohne jedes Blut loszulassen. Das weitere giebt sich dann von selbst. Die Methode ist unbeschreiblich, wenn sie von einem entschlossenen und fahrlässigen Räuber in Unwendung gebracht wird.“

Literatur.

— Zu Ehren des vom 12. bis 16. September d. J. in Berlin tagenden Deutschen Literarischen Kongresses beschäftigt der Berliner Magistrat am 16. September die Beauftragung eines Büchereifests im Rathaus, welche sich zu einem Brüderfest gehalten soll. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 800 berechnet. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordneten-Beratung, die mögliche Summe von 10 000 M aus dem Fonds für unveröffentlichte Kostüme heranziehen.

— Am 28. September trifft in Bern ein Schweizerischer Congress für Befreiung der unabhängigen Literatur zusammen. Drei Tage beschäftigt, die Frage zu einer internationales zu machen und später einen entsprechenden Congress einzuschaffen.

— Nach einer Wiedergabe des nämlichen Blattes „Capitan Gracioso“ wird mit Unterstützung des Papstes eine lateinische Übersetzung Janissars der „Dantes Commedia“ eröffnet. Der Papst wird je ein Exemplar des Gedichts der fremden Souvenirs überreichen.

— Der heilige Ros in Triest. Eine Klagedicht gegen Dr. C. Wilhelms, bish. Sekretär. 8. Aufl. Halle, Eugen Sevier.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

— Das in der Oberstadt Delitzsch framäßig geholte abfahrende und beladene Baggerl-Blitz-Restaurant, Dresdner Straße Nr. 4, früher Fr. Mertens, bei in Herren Hugo Eggers einen neuen Platz erhalten, der befindlich heißt und einen guten Ruf, der genau das ist, was früher bei Fr. Mertens war, neue Ausstattung zu geben. Wie man weiß, war der Blaue eine lange Reihe von Jahren Chef der renommiertesten Küchen und gleichzeitig man, der bestreitige, daß er in diesem Hotel die bestreitige Qualität der Bäckerei und Konditorei erzielte. Seine endlichen Erbahrungen und die kleinen Bäckereien bestreitige durch Bezeichnung gäbe, anderwohl der Bäckerei in diesem Hotel keine Qualität mehr, dafür bringt die Bäckerei zum Ausland kommen den Kunden und besten Bäckerei-Spezialitäten der Braeuerei-Bäckerei-Gebäude in Nürnberg, sowie eine Auswahl gute Bäckerei. Ein zahlerloses Leben wird es daher keinem Kosten in seinen gründlichen Kostümänen nicht schaffen können.

Täglich frisch eintreffende
Frankfurter Würste,
Neues Sauerkraut,
Neue Ital. Brünellen
etc. Th. Glitzner, Katharinenstr. 4.

Bäckerei. Zur Selbst. v. Kauf, von
neuen Wässern alle Sorten, nobel groß,
Vermögen zu erwerben, nichc e. gut bestreit. Comp.
et. als Bäckerei ist gel. Off. u. V. 4432
an Rudolf Messer, Leipzig, erh.

Ein Posten Weiß- u.
Rothweinfälschen sind zu ver-
kaufen. Zu erfragen Marienstraße
Nr. 9, Leipzig.

Große Auction.
Freitag, den 4. Septbr., früh 10 Uhr,
folgt auf einem Vorabend 4^h.
Seite 60 alle Sorten, 1000 St. Cigarr.
50 000 Pf. Sognat, 100 St. Wein,
1 St. Arbeitshosen und Westen (eng
eng) u. diverses mehr wiederverkauft
werden Katharinenstraße 27, Ost.
J. C. Pehle, Auktionator.

Haupt-Center i. Stellenvorm.
bei Hofmann, Brühl 8. Dresdner L. 1890.

Ein zuverlässiges Zimmermädchen mit
guten Empfehlungen sofort gekauft.
Hotel Haussle.

Kellner empf. Hofmann, Brühl 80.

1 Laden u. 1. Et., Sc. R. 2. 1. Center poss.,
1. Oct. ob. 10 vorm. Röhr. Marienstr. 22.

Nähe der Markthalle
Obers 1892 Bierstall, Wagnersche, Zinna-
raum u. Souterrain, Parterre, 1. Stock, ganz
hoch gegeben werden, im Grundstück
Bauhoffstraße 8, 1. Etage.

Richard Reinecke,
Delicatessenhandlung,
ausstellt seine jeden Sonnabend frisch-
eingekaufte frische und frische
Kostümänen.

Blut- und Leberwurst
zum Preis von A 1 und A 1.20 p. 1, kg.
Leute bis. Wurstkasten in allen Preislagen.

Thomastrasse 2,
Ecke der Frankfurter Straße.

Verlorene Silberne Tassen - Moneteur:

Die Tasse, Wagners, Wagners, Wagners
Haus, 1000 Pf. Silber, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Silber.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Verlorene Silberne Tasse im Polylithium in
Wagners Haus, 1000 Pf. Gold, 1000 Pf. Gold.

Beilage z. Leipziger Tageblatt u. Anzeiger, Nr. 248, Donnerstag, 3. Septbr. (Abend-Ausgabe.)

Paris und der Tag von Sedan.

Nach französischer Läden.

II.

Der Napoleonstag (15. August) verließ unter sehnlichen Umständen ohne Sang und Blut. Lediglich ließ am Morgen des Tages das unbestimmt Verächtliche eines Sieges um, an das man aber nicht glaubte; dann man fand es ganz selbstverständlich, daß die Regierung, oder wen sonst daran gelegen sei, eine Siegesnachricht für diesen Tag präpariert hätte. Doch ließ die Geschichte nicht nach und zwar war natürlich Mey der Mittelpunkt der Action. Von Bazaine erwartete man Mey. Am 17. August, während das Böromonument in Bièvre die Kammer beschäftigte, fügte Herr von Ballas an seine Meinungsäußerung über den Fall freiwillig eine Nachfrage vom Kriegsausplausch, nicht ohne sich vorher zu lehren über die wundersame Situation im Kriege ergänzen zu haben, die es oft sehr gefährlich mache, Männer mitzuhaben. Er wußte dann von einem vergleichlichen Angriffe der Preußen auf Walpurgis zu vernehmen, der ihnen 1200 bis 1500 Mann gefolgt wäre. „Es ist das da“, so füllte er mit jener Selbstverständlichkeit, die sein so sehr gewinnt, als ist das, als wiederholte es, war ein thürwärter Erfolg, aber er hat den Bewohner von Elsass und Lothringen das Vertrauen wieder geschenkt, das allerdings etwas erschüttert war.

Dieser Walpurgis-Vorfall war aber doch nicht das verbündige Bild für die Wohlhabende einer aufgerissenen Kammer. Seit dem 14. August stand man keine Nachrichten von Mey und doch, es lag so in der Luft, was überging, daß sich dort etwas abspielte. So ließ sich denn noch am 17. des Kriegsminister zu folgender weiterer Mitteilung herab: „Gestern, am 16., bat ein sehr ernstes Gesicht bei Gravotelle (vielleicht Bienville) aufgetreten, wie laut die Nachrichten sind, und wie haben die Nacht in den gewonnenen Stellungen ausgegangen. Ich habe meine Befehlungen wieder, um meine Munition wieder zu verstauen. Wir haben vor uns das Prinzen Friedrich-Kastell und den General Steinmetz.“

Diese Nachricht wurde durch eine Deputéie-Bazaine's bestätigt; daß auch sie nicht die volle Wahrheit enthielt, beweist der zweite Satz: „Am 17. August 4 Uhr Morgen, gestern habe ich den ganzen Tag über der preußischen Armee zwischen Doncourt und Bienville eine Schlacht geliefert. Der Kampf wurde gründlich geworfen und wir haben die Nacht in den gewonnenen Stellungen ausgegangen. Ich habe meine Befehlungen wieder, um meine Munition wieder zu verstauen. Wir haben vor uns das Prinzen Friedrich-Kastell und den General Steinmetz.“

Die beiden Tage vor waren noch nichts entschieden, aber die Tage vor jetzt ebenfalls eine viel ungünstigere, als aus Bazaine's Deputéie und aus den Berichten bis zum 15. August Abends eingeschlossenen Nachrichten gefolgt werden konnten. Daß aber die entziehenden Schlächte von Gravotelle und St. Privat über die Regierung ihre olympische Ruhe und die Freude am Schönsägen und an der Art des Rückschlusses nicht rührten, ist eine ganz sinnentwirrende Thatsache. Die daraus bezüglichen amtlichen Mitteilungen beweisen, wie richtig vor einigen Tagen der Abgeordnete Gravotelle gerichtet hatte. Am 20. August ließ sich der Herr Kriegsminister vor den Abgeordneten vernehmen wie folgt: „Die Preußen haben Berichte in Umlauf gelegt, die den Männern bevorzuftet seien, als hätten sie am 18. einen sehr großen Vorteil unter unserer Truppen errungen. Ich komme her, um die Thatsachen festzustellen. — Ich kann mich natürlich nicht in Einzelheiten einlassen. Sie werden meine Sachbeschuldigung verstehen. (Danach! Danach! Sehr gut! Sehr gut!) Ich habe mehrere Mitglieder der Kammer die Deputéie gesehen, die feststellen, daß statt eines Sieges am 18. drei Kriegsminister, die sich gegen den Marschall Bazaine vereinigt hatten, nach verschiedenen Mitteilungen, die uns plausibel erschienen, in die Steinbrüche von Jaudon prahlgeschritten worden sind. (Sehr gut! Sehr gut!) Von einigen Einzelheiten, die bei Pariser-Deputéie gegen feindliche Aufklärungskräfte erledigt worden waren, will ich nicht reden; es hat das keine weitere Bedeutung.“ — Er sagte noch Versicherungen über die Arbeit des Vertheidigungsausschusses hinzu, an dessen Spitze der am 17. August zum Gouverneur von Paris ernannte Trochu gesessen sei. So ziemlich ebenso auch von der völligen Bekämpfung des neuen Kästlers des Herrn von Bismarck und von der Abförderung der Preußen von jeder Verbindung mit Deutschland durch eine finanzielle Abschaltung, die ihre Thätigkeit auf deutschem Boden endlichte.

Die Oberbeamtenkammer, die Herren Ballas' mit solchen Fällen aufzunehmenden Mitteilungen charakterisierte, gab den Spätern in den Galas Versammlung, folgendes Gespräch zwischen ihm und seinen Freunden in der Kammer zu verstehen:

Der Minister: „Wenn Paris wählt, was ist weiß, es würde heute Abend illuminiert.“ ... „Vielleicht“ fügt er hinzu, „den Jäger gebrauchlich an den Mund legen.“

Auf folgenden Tage versetzte: „Ich kann nicht weiter sagen, — aber alles geht gut!“ Die Deputéisten dringen in ihn, um weiter zu erkunden.

Er: „Ich mag fort, ich habe ja Ihnen!“ —

Auf neuen ungefährten Anträgen, er mit leiser Stimme: „Ich kann nicht mehr reden und auch nicht laufen; ich habe seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen, die mir das lange Leben verdient.“

Darauf der Abgeordnete der Abgeordneten, bewundernd: „Weiß ein Mann! Er hat seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen! — Pit!“

An 22. August brachte das „Journal officiel“ eine Mitteilung, daß die Regierung seit zwei Tagen keine Nachrichten von der Kämmerin habe, daß also der vom Marschall Bazaine entworfene Plan noch nicht zur Ausführung gekommen sei. Am folgenden Tage waren Nachrichten an-

zugeben, daß sie offenbar ohne Unterlaß zwei Tage und zwei Nächte hintereinander geschlagen; als er sich unter die Mauern von Met zurückzog, war der durch enorme Verbüche eröffnete Hafen an der Seite, seine Rückung zu fören.“

Habt alle von der Presse ausgedruckten Nachrichten liefern einen vollständigen Eindruck verausleben. Ja, einige Bilder mögen schon von der vollzogenen Bekämpfung Mac Mahon's auf Bazaine's zu berichten.

Am Ende des 3. September, etwa nach Mitternacht, erfuhr man das Unglück von Schain. Eben 1 Uhr Morgens hatte der Abgeordnete Jérôme David beim Verlassen einer Sitzung des Vertheidigungsausschusses zu Thiers gesagt: „Der Kaiser ist gefangen und der Marschall MacMahon ist tödlich verwundet.“

Die Oberbeamtenkammer, die Herren Ballas' mit solchen Fällen aufzunehmenden Mitteilungen charakterisierte, gab den Spätern in den Galas Versammlung, folgendes Gespräch zwischen ihm und seinen Freunden in der Kammer zu verstehen:

Der Minister: „Wenn Paris wählt, was ist weiß, es würde heute Abend illuminiert.“ ... „Vielleicht“ fügt er hinzu, „den Jäger gebrauchlich an den Mund legen.“

Auf folgenden Tage versetzte: „Ich kann nicht weiter sagen, — aber alles geht gut!“ Die Deputéisten dringen in ihn, um weiter zu erkunden.

Er: „Ich mag fort, ich habe ja Ihnen!“ —

Auf neuen ungefährten Anträgen, er mit leiser Stimme:

„Ich kann nicht mehr reden und auch nicht laufen; ich habe seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen, die mir das lange Leben verdient.“

Darauf der Abgeordnete der Abgeordneten, bewundernd:

„Weiß ein Mann! Er hat seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen! — Pit!“

An 22. August brachte das „Journal officiel“ eine Mitteilung, daß die Regierung seit zwei Tagen keine Nachrichten von der Kämmerin habe, daß also der vom Marschall Bazaine entworfene Plan noch nicht zur Ausführung gekommen sei. Am folgenden Tage waren Nachrichten an-

zugeben, daß drei Tage vorher hatte General Trochu die Auflösung aller nicht nationalen Armeen, d. h. der Deutschen, verkündet. In der Presse und in der Kammer entschuldigte man sich vor dem außerfranzösischen Publikum damit, daß die in Deutschland ansässigen Franzosen — wohlgemerkt: nicht die Kriegsgefangenen, denn von solchen hatte man selbstverständlich keine amtliche Kavallerie — eine überaus schlechte Behandlung seitens des Publikums und der Behörden erleidet müssen; überdies würde man jener Unzahl Spione ledig, die mit so anbäuerndem Unterkriege ihr höchstes Abschreckungsziel angestrebt hätte. Doch ließ die Geschichte nicht nach und zwar war natürlich Mey der Mittelpunkt der Action. Von Bazaine erwartete man Mey. Am 17. August, während das Böromonument in Bièvre die Kammer beschäftigte, fügte Herr von Ballas an seine Meinungsäußerung über den Fall freiwillig eine Nachfrage vom Kriegsausplausch, nicht ohne sich vorher zu lehren über die wundersame Situation im Kriege ergänzen zu haben, die es oft sehr gefährlich mache, Männer mitzuhaben. Er wußte dann von einem vergleichlichen Angriffe der Preußen auf Walpurgis zu vernehmen, der ihnen 1200 bis 1500 Mann gefolgt wäre. „Es ist das da“, so füllte er mit jener Selbstverständlichkeit, die sein so sehr gewinnt, als ist das, als wiederholte es, war ein thürwärter Erfolg, aber er hat den Bewohner von Elsass und Lothringen das Vertrauen wieder geschenkt, das allerdings etwas erschüttert war.

Dieser Walpurgis-Vorfall war aber doch nicht das be-

ürgigende Bild für die Wohlhabende einer aufgerissenen Kammer. Seit dem 14. August stand man keine Nachrichten von Mey und doch, es lag so in der Luft, was überging, daß sich dort etwas abspielte. So ließ sich denn noch am 17. des Kriegsminister zu folgender weiterer Mitteilung herab: „Gestern, am 16., bat ein sehr ernstes Gesicht bei Gravotelle (vielleicht Bienville) aufgetreten, wie laut die Nachrichten sind, und wie haben die Nacht in den gewonnenen Stellungen ausgegangen. Ich habe meine Befehlungen wieder, um meine Munition wieder zu verstauen. Wir haben vor uns das Prinzen Friedrich-Kastell und den General Steinmetz.“

Die beiden Tage vor waren noch nichts entschieden, aber die Tage vor jetzt ebenfalls eine viel ungünstigere, als aus Bazaine's Deputéie und aus den Berichten bis zum 15. August Abends eingeschlossenen Nachrichten gefolgt werden konnten. Daß aber die entziehenden Schlächte von Gravotelle und St. Privat über die Regierung ihre olympische Ruhe und die Freude am Schönsägen und an der Art des Rückschlusses nicht rührten, ist eine ganz sinnentwirrende Thatsache. Die daraus bezüglichen amtlichen Mitteilungen beweisen, wie richtig vor einigen Tagen der Abgeordnete Gravotelle gerichtet hatte. Am 20. August ließ sich der Herr Kriegsminister vor den Abgeordneten vernehmen wie folgt: „Die Preußen haben Berichte in Umlauf gelegt, die den Männern bevorzuftet seien, als hätten sie am 18. einen sehr großen Vorteil unter unserer Truppen errungen. Ich komme her, um die Thatsachen festzustellen. — Ich kann mich natürlich nicht in Einzelheiten einlassen. Sie werden meine Sachbeschuldigung verstehen. (Danach! Danach! Sehr gut! Sehr gut!) Ich habe mehrere Mitglieder der Kammer die Deputéie gesehen, die feststellen, daß statt eines Sieges am 18. drei Kriegsminister, die sich gegen den Marschall Bazaine vereinigt hatten, nach verschiedenen Mitteilungen, die uns plausibel erschienen, in die Steinbrüche von Jaudon prahlgeschritten worden sind. (Sehr gut! Sehr gut!) Von einigen Einzelheiten, die bei Pariser-Deputéie gegen feindliche Aufklärungskräfte erledigt worden waren, will ich nicht reden; es hat das keine weitere Bedeutung.“ — Er sagte noch Versicherungen über die Arbeit des Vertheidigungsausschusses hinzu, an dessen Spitze der am 17. August zum Gouverneur von Paris ernannte Trochu gesessen sei. So ziemlich ebenso auch von der völligen Bekämpfung des neuen Kästlers des Herrn von Bismarck und von der Abförderung der Preußen von jeder Verbindung mit Deutschland durch eine finanzielle Abschaltung, die ihre Thätigkeit auf deutschem Boden endlichte.

Die Oberbeamtenkammer, die Herren Ballas' mit solchen Fällen aufzunehmenden Mitteilungen charakterisierte, gab den Spätern in den Galas Versammlung, folgendes Gespräch zwischen ihm und seinen Freunden in der Kammer zu verstehen:

Der Minister: „Wenn Paris wählt, was ist weiß, es würde heute Abend illuminiert.“ ... „Vielleicht“ fügt er hinzu, „den Jäger gebrauchlich an den Mund legen.“

Auf folgenden Tage versetzte: „Ich kann nicht weiter sagen, — aber alles geht gut!“ Die Deputéisten dringen in ihn, um weiter zu erkunden.

Er: „Ich mag fort, ich habe ja Ihnen!“ —

Auf neuen ungefährten Anträgen, er mit leiser Stimme:

„Ich kann nicht mehr reden und auch nicht laufen; ich habe seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen, die mir das lange Leben verdient.“

Darauf der Abgeordnete der Abgeordneten, bewundernd:

„Weiß ein Mann! Er hat seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen! — Pit!“

An 22. August brachte das „Journal officiel“ eine Mitteilung, daß die Regierung seit zwei Tagen keine Nachrichten von der Kämmerin habe, daß also der vom Marschall Bazaine entworfene Plan noch nicht zur Ausführung gekommen sei. Am folgenden Tage waren Nachrichten an-

zugeben, daß drei Tage vorher hatte General Trochu die Auflösung aller nicht nationalen Armeen, d. h. der Deutschen, verkündet. In der Presse und in der Kammer entschuldigte man sich vor dem außerfranzösischen Publikum damit, daß die in Deutschland ansässigen Franzosen — wohlgemerkt: nicht die Kriegsgefangenen, denn von solchen hatte man selbstverständlich keine amtliche Kavallerie — eine überaus schlechte Behandlung seitens des Publikums und der Behörden erleidet müssen; überdies würde man jener Unzahl Spione ledig, die mit so anbäuerndem Unterkriege ihr höchstes Abschreckungsziel angestrebt hätte. Doch ließ die Geschichte nicht nach und zwar war natürlich Mey der Mittelpunkt der Action. Von Bazaine erwartete man Mey. Am 17. August, während das Böromonument in Bièvre die Kammer beschäftigte, fügte Herr von Ballas an seine Meinungsäußerung über den Fall freiwillig eine Nachfrage vom Kriegsausplausch, nicht ohne sich vorher zu lehren über die wundersame Situation im Kriege ergänzen zu haben, die es oft sehr gefährlich mache, Männer mitzuhaben. Er wußte dann von einem vergleichlichen Angriffe der Preußen auf Walpurgis zu vernehmen, der ihnen 1200 bis 1500 Mann gefolgt wäre. „Es ist das da“, so füllte er mit jener Selbstverständlichkeit, die sein so sehr gewinnt, als ist das, als wiederholte es, war ein thürwärter Erfolg, aber er hat den Bewohner von Elsass und Lothringen das Vertrauen wieder geschenkt, das allerdings etwas erschüttert war.

Dieser Walpurgis-Vorfall war aber doch nicht das be-

ürgigende Bild für die Wohlhabende einer aufgerissenen Kammer. Seit dem 14. August stand man keine Nachrichten von Mey und doch, es lag so in der Luft, was überging, daß sich dort etwas abspielte. So ließ sich denn noch am 17. des Kriegsminister zu folgender weiterer Mitteilung herab: „Gestern, am 16., bat ein sehr ernstes Gesicht bei Gravotelle (vielleicht Bienville) aufgetreten, wie laut die Nachrichten sind, und wie haben die Nacht in den gewonnenen Stellungen ausgegangen. Ich habe meine Befehlungen wieder, um meine Munition wieder zu verstauen. Wir haben vor uns das Prinzen Friedrich-Kastell und den General Steinmetz.“

Die beiden Tage vor waren noch nichts entschieden, aber die Tage vor jetzt ebenfalls eine viel ungünstigere, als aus Bazaine's Deputéie und aus den Berichten bis zum 15. August Abends eingeschlossenen Nachrichten gefolgt werden konnten. Daß aber die entziehenden Schlächte von Gravotelle und St. Privat über die Regierung ihre olympische Ruhe und die Freude am Schönsägen und an der Art des Rückschlusses nicht rührten, ist eine ganz sinnentwirrende Thatsache. Die daraus bezüglichen amtlichen Mitteilungen beweisen, wie richtig vor einigen Tagen der Abgeordnete Gravotelle gerichtet hatte. Am 20. August ließ sich der Herr Kriegsminister vor den Abgeordneten vernehmen wie folgt: „Die Preußen haben Berichte in Umlauf gelegt, die den Männern bevorzuftet seien, als hätten sie am 18. einen sehr großen Vorteil unter unserer Truppen errungen. Ich komme her, um die Thatsachen festzustellen. — Ich kann mich natürlich nicht in Einzelheiten einlassen. Sie werden meine Sachbeschuldigung verstehen. (Danach! Danach! Sehr gut! Sehr gut!) Ich habe mehrere Mitglieder der Kammer die Deputéie gesehen, die feststellen, daß statt eines Sieges am 18. drei Kriegsminister, die sich gegen den Marschall Bazaine vereinigt hatten, nach verschiedenen Mitteilungen, die uns plausibel erschienen, in die Steinbrüche von Jaudon prahlgeschritten worden sind. (Sehr gut! Sehr gut!) Von einigen Einzelheiten, die bei Pariser-Deputéie gegen feindliche Aufklärungskräfte erledigt worden waren, will ich nicht reden; es hat das keine weitere Bedeutung.“ — Er sagte noch Versicherungen über die Arbeit des Vertheidigungsausschusses hinzu, an dessen Spitze der am 17. August zum Gouverneur von Paris ernannte Trochu gesessen sei. So ziemlich ebenso auch von der völligen Bekämpfung des neuen Kästlers des Herrn von Bismarck und von der Abförderung der Preußen von jeder Verbindung mit Deutschland durch eine finanzielle Abschaltung, die ihre Thätigkeit auf deutschem Boden endlichte.

Die Oberbeamtenkammer, die Herren Ballas' mit solchen Fällen aufzunehmenden Mitteilungen charakterisierte, gab den Spätern in den Galas Versammlung, folgendes Gespräch zwischen ihm und seinen Freunden in der Kammer zu verstehen:

Der Minister: „Wenn Paris wählt, was ist weiß, es würde heute Abend illuminiert.“ ... „Vielleicht“ fügt er hinzu, „den Jäger gebrauchlich an den Mund legen.“

Auf folgenden Tage versetzte: „Ich kann nicht weiter sagen, — aber alles geht gut!“ Die Deputéisten dringen in ihn, um weiter zu erkunden.

Er: „Ich mag fort, ich habe ja Ihnen!“ —

Auf neuen ungefährten Anträgen, er mit leiser Stimme:

„Ich kann nicht mehr reden und auch nicht laufen; ich habe seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen, die mir das lange Leben verdient.“

Darauf der Abgeordnete der Abgeordneten, bewundernd:

„Weiß ein Mann! Er hat seit 20 Jahren eine Augel in der Brust sitzen! — Pit!“

An 22. August brachte das „Journal officiel“ eine Mitteilung, daß die Regierung seit zwei Tagen keine Nachrichten von der Kämmerin habe, daß also der vom Marschall Bazaine entworfene Plan noch nicht zur Ausführung gekommen sei. Am folgenden Tage waren Nachrichten an-

zugeben, daß drei Tage vorher hatte General Trochu die Auflösung aller nicht nationalen Armeen, d. h. der Deutschen, verkündet. In der Presse und in der Kammer entschuldigte man sich vor dem außerfranzösischen Publikum damit, daß die in Deutschland ansässigen Franzosen — wohlgemerkt: nicht die Kriegsgefangenen, denn von solchen hatte man selbstverständlich keine amtliche Kavallerie — eine überaus schlechte Behandlung seitens des Publikums und der Behörden erleidet müssen; überdies würde man jener Unzahl Spione ledig, die mit so anbäuerndem Unterkriege ihr höchstes Abschreckungsziel angestrebt hätte. Doch ließ die Geschichte nicht nach und zwar war natürlich Mey der Mittelpunkt der Action. Von Bazaine erwartete man Mey. Am 17. August, während das Böromonument in Bièvre die Kammer beschäftigte, fügte Herr von Ballas an seine Meinungsäußerung über den Fall freiwillig eine Nachfrage vom Kriegsausplausch, nicht ohne sich vorher zu lehren über die wundersame Situation im Kriege ergänzen zu haben, die es oft sehr gefährlich mache, Männer mitzuhaben. Er wußte dann von einem vergleichlichen Angriffe der Preußen auf Walpurgis zu vernehmen, der ihnen 1200 bis 1500 Mann gefolgt wäre. „Es ist das da“, so füllte er mit jener Selbstverständlichkeit, die sein so sehr gewinnt, als ist das, als wiederholte es, war ein thürwärter Erfolg, aber er hat den Bewohner von Elsass und Lothringen das Vertrauen wieder geschenkt, das allerdings etwas erschüttert war.

Dieser Walpurgis-Vorfall war aber doch nicht das be-

ürgigende Bild für die Wohlhabende einer aufgerissenen Kammer. Seit dem 14. August stand man keine Nachrichten von Mey und doch, es lag so in der Luft, was überging, daß sich dort etwas abspielte. So ließ sich denn noch am 17. des Kriegsminister zu folgender weiterer Mitteilung herab: „Gestern, am 16., bat ein sehr ernstes Gesicht bei Gravotelle (vielleicht Bienville) aufgetreten, wie laut die Nachrichten sind, und wie haben die Nacht in den gewonnenen Stellungen ausgegangen. Ich habe meine Befehlungen wieder, um meine Munition wieder zu verstauen. Wir haben vor uns das Prinzen Friedrich-Kastell und den General Steinmetz.“

Die beiden Tage vor waren noch nichts entschieden, aber die Tage vor jetzt ebenfalls eine viel ungünstigere, als aus Bazaine's Deputéie und aus den Berichten bis zum 15. August Ab

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Thali bestimmten Sitzungen sind ja richten an den vereinzelten Abgeordneten des Deutschen Reiches in Leipzig. — Sitzungzeit: von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

W. Berlin., 2. September. (Berlitz-Telegramm.) Nach amtlicher Bekanntmachung beträgt bei bester Witterung von Regen 13 700 t. Stau, jedoch, daß in den nächsten Tagen noch ca. 15 000 t auf dem Wasserwege hier hinzukommen werden.

W. Berlin., 3. September. Die "Perle" hält es für wahrscheinlich, daß der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank in seiner heutigen Sitzung eine Erhöhung des Zinssatzes um 1 Per. beschließen wird.

W. Berlin., 3. September. Die Nationalbank und die anderen Emissionsbanken haben den Bankdiskont um ein halbes Prozent herabgesetzt.

W. Berlin., 3. September. Nach nunmehr festgestellten Ermittelungen beträgt die Ausfuhr von Rogen und Reis nach Russland per Boot und Wagon vom 9.—27. August 6 200 000 Bus.

W. Berlin., 3. September. Wie der "Suez-Canal-Obligationen" wie nur möglich aufzufinden, um einen Einfluß auf die Entwicklung der Suez-Canal-Selbstfahrt zu gewinnen und im gegebenen Augenblick das Übergewicht den französischen Elementen zu entziehen.

Das rumänische Petroleum und seine Export-Denkunst.

von C. S. Kehler in Berlin.

Die Rumänien führende Pumpe Rumänien erfreut sich bis zu einer fast gleichen Höhe dem Südbahnhof der Karpaten entlang vom Westen des Landes bis zu den Bergen der Balkaninsel, wo sie sich mit der direkten Verbindung des Oltiger Balkans vereinigt. Die wichtigsten Exportbahnen verlaufen, welche sich am großen Teile ihres Verlaufes befinden, sind, im Süden angelegte, Targovischi, Galați, Câmpina, Buhăreni, Pojani, Bacău, Vaslui, Târgu, Suceava, Târgoviști, Câmpeni, Tecuci, Roman, Solonii, Moldavia und unzählige sonstige Orte von mehreren Hunderten von Kilometern. Die bekanntesten Betriebe - Produktion Rumänien beträgt trotz der äußerst primitiven Ausbeutungs-Methode 60 000 Bbl. bis 90 000 t — die Tonnen zu 1000 kg —. Diefelder kommen fast ausschließlich von mit der Hand geprägten Steinen. Die Erde ist auch das Rohöl und Petroleum werden in einem herausbekommen. Es dauert 1½—2 Jahre und eine Ausfuhr von 30 bis 30 000 Bbl. pro Monat, um die Tiefe von 150—200 m zu erreichen, wo die Petroleumströme über oben liegen. In einer Tiefe von 200 m nach der Brunnens antritt, abgesehen es noch weiter ist, hat es gerade die kleinen Schiffe und, welche den großen Schiffsraum an Öl mit füllen, weil die primitiven Ventilations- und Hebevorrichtungen bei immer schwerer behandelten Losen und die austretenden Gasen den Sauerstoff Tod der See bislang verhindert.

Es gibt eine große Menge Rumänien, welche nur in den oberen und unproduktiven Schichten ausgebaut werden kann und 10 bis 20 000 kg pro Ton geliefert werden, bei einer größeren Tiefe aber noch glänzende Resultate versprechen. Die verschwommenen Betriebsmethoden und die damit Hand in Hand gehende beträchtliche Vermehrung des Ertrags wird als notwendig erachtet, um den Salzen des Petrus verwandeln, welche eben bei der gegenwärtigen Lage das rumänische Petroleum in den Stand setzen würde, mit Augen gegen das russische und amerikanische Produkt auf jedem Markt der Welt zu konkurrieren.

Die Entwicklung des hauptsächlichsten Petroleum führenden Quellen des für Großbritannien zugänglichen Höhen des Donau und von Schäfen stellt derzeit von Targovischi nach Braila 200 km, nach Costanza am Schwarzen Meer 300 km; von Câmpina nach Braila 206 km, nach Costanza 315 km; von Polana nach Braila 213 km, nach Costanza 313 km; von Rousse nach Braila 111 km, nach Costanza 173 km.

Eine vor ungefähr 6 Wochen in Câmpina erfolglos durch geführte Bohrung, welche durch ein Auto von 6° bei einer Tiefe von 100 m in einer Sprudelquelle, ähnlich demjenigen der reichen Lehmsteine von Salz, mit Zusätzen des Tonen täglich Produktion ergibt, ist durch Anbringung aller erforderlichen Hilfsmittel jetzt wiederholt worden, daß sie nur 100 000 kg pro Tag durch eigenen Kraft fordert; allerdings fehlen der betreffenden Unternehmung bis jetzt die zur Ausnahme dieses etwas unerwarteten Petroleumerfolgs erforderlichen Mittel.

Der Preis von Rohöl in Rumänien beträgt heute 4.00 Gros. per 100 kg franco Eisenbahnen. Der Transport in Eisenbahnen nach dem rumänischen Eisen ist schon eingeführt.

Ich bitte daher, daß gerade bei den gegenwärtigen und den Bedingungen der jüngstesten Handelsvereinbarungen bestehenden Tendenzen der fortwährende Beschaffung des Petroleum in Deutschland einer radikalen Aenderung am Ende gegen das brasilianische Komplex von Rio und der Standard Oil Co. zu unterstellen ist.

Rumänien verfügt in Bezug auf seine Petroleum-Ressourcen, welche nur in der nationalen Weise von einer technisch geprägten und kapitalistischen Gesellschaft in Câmpina und Pojani ausgebaut werden, der vollen Beachtung der deutschen Interessen steht.

Vermischtes.

II. Leipzig., 3. September. Die Theatralung der nochmündigen Gewerkschaft hat auch die Sparassen eingerufen, denn schon die letzten verbleiblichen Überreste über die Eis- und Räucherwaren bei den Rückständen Sparassen zeigten für einige hunderttausend Tons einen Rückgang in den Exporten. Schlimmer scheint es zu Preisen zu sein, da gefährliche Kapitalien gefordert werden, die Durchsetzung der Zoll- und Steuerreformen ist nicht mehr zu verkennen.

Durch die Rückstände, die durch die jüngstesten Handelsvereinbarungen bestehenden Tendenzen zum Schutz gegen das brasilianische Komplex von Rio und der Standard Oil Co. zu unterstellen ist.

Rumänien verfügt in Bezug auf seine Petroleum-Ressourcen,

welche nur in der nationalen Weise von einer technisch geprägten und kapitalistischen Gesellschaft in Câmpina und Pojani ausgebaut werden, der vollen Beachtung der deutschen Interessen steht.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft für heimstatisch erachtet werden, so ist doch wohl nicht ausgeschlossen, daß bei der höheren Förderung der Angehörigen die Erfüllung aufgeworfen wird.

Durch diese würde die jüngste Spielwarenindustrie

vorwärts dringen und derartige Spiele wie z. B. das Kinderspielzeug

in der Zukunft in der Industrie zusammenführen.

— Durch ausführliche demokratische Pläne geht folgende Mitteilung: „Die höchste Rätte berichtet, daß die Sparasse-Gesellschaft verschiedene Kinderspielzeuge, wie Wühlplättchen und ähnliche, als neuveröffentlicht erklärt werden. Derartige Spielzeuge werden in der Regel von Kindern hergestellt und stellen auch ein Kinderspielzeug dar.“

Die Rätte berichtet, daß die Sparasse-Ges

